

# BRAUNBÄREN

IN DEN DINARIDEN UND IN DEN ALPEN



Diese Broschüre  
entstand im  
Rahmen des  
LIFE DINALP BEAR  
Projekts



LIFE  
DINALP  
BEAR



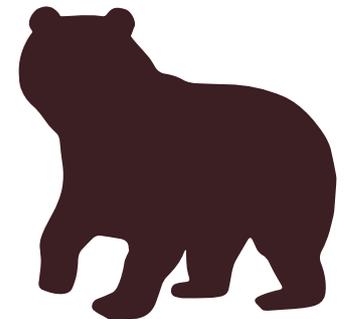
LIFE13 NAT/SI/000550

# INHALTSVERZEICHNIS

Das Wichtigste über das Verhalten des Braunbären .....	4
Verbreitung des Braunbären in Europa .....	6
Welchen Gefahren sind Braunbären im Dinarischen Gebirge und in den Alpen ausgesetzt .....	8
Was kann ich für die Bären tun .....	10
Monitoring der Braunbärenpopulation .....	12
Die Geschichte des Bären namens „Rožnik“ .....	13
Schutz und Management des Braunbären .....	14
Können Bären gefährlich sein .....	15
Welchen Nutzen haben Braunbären .....	16
Interessante Fakten über Bären .....	18
Merkblatt: Braunbär .....	20



ISBN: 978-3-200-04612-2



# DAS WICHTIGSTE ÜBER DAS VERHALTEN DES BRAUNBÄREN



## MARKIERUNGSVERHALTEN

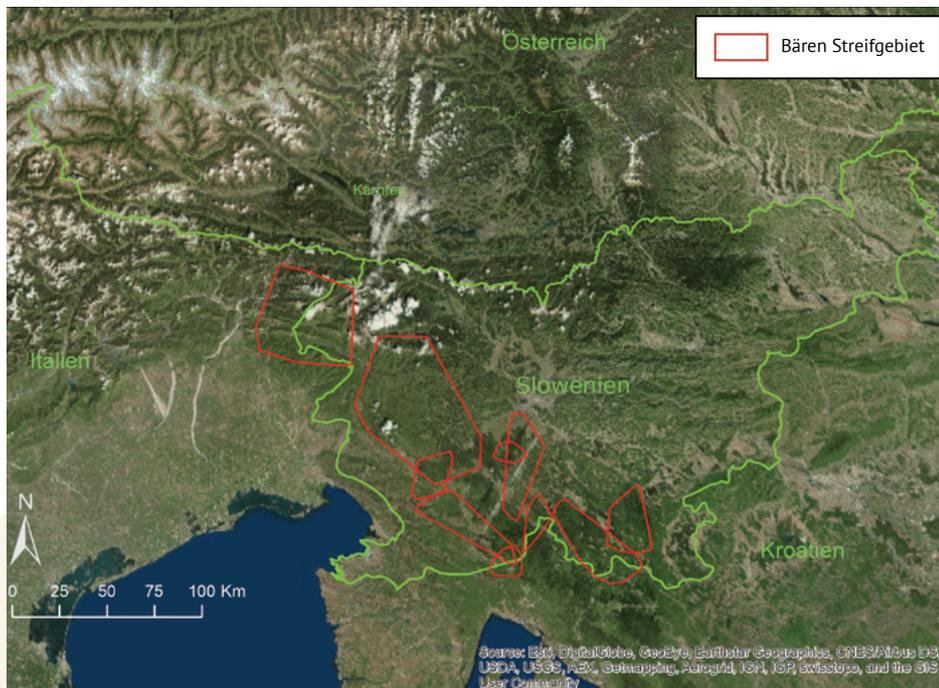
Um zu kommunizieren, reiben sich Bären an Kratzbäumen und hinterlassen so Haare und ihren individuellen Geruch. Zusätzlich markieren sie die Rinde mit Kratzspuren. Je größer der Bär, umso höher kann er seine Duftspuren platzieren.

## NATÜRLICHES MEIDEVERHALTEN

Bären in Mitteleuropa haben eine ausgeprägte, natürliche Scheu vor Menschen. Es ist in der Regel schwierig, Bären in ihrem natürlichen Lebensraum zu beobachten, da sie Menschen möglichst aus dem Weg gehen.

## SOZIALVERHALTEN

Erwachsene Bären sind – außer zur Paarungszeit – Einzelgänger. Bärenjunge verbringen die ersten 1-2 Lebensjahre mit ihrer Mutter.



## REVIERGRÖSSEN

Die Größe des Gebiets, das ein Bär durchstreift, reicht von 50 km<sup>2</sup> bis über 1000 km<sup>2</sup>. Die Streifgebiete mehrerer Bären können einander überlappen. Selbst die größten mitteleuropäischen Wälder sind kleiner als viele Bärenreviere. Das ist einer der Gründe, warum es zwischen Bären und Menschen Berührungspunkte gibt.

## SOZIALES LERNEN

In den ersten 1-2 Lebensjahren, die sie mit ihrer Mutter verbringen, lernen die Jungen ihre Umwelt kennen, was als Futter geeignet ist und wie man auf potentielle Gefahren reagiert. Diese Zeit prägt maßgeblich ihr späteres Verhalten.



## ALLESFRESSER

Bären werden zwar zu den Raubtieren gezählt, sind aber praktisch Allesfresser. Ihre Nahrung ist vielfältig und weist saisonal und regional große Unterschiede auf. Bären können sich auch für Nahrung anthropogenen Ursprungs, wie Müll, Nutztiere oder Früchte interessieren, wenn diese nicht ausreichend geschützt sind.

## HYPERPHAGIE

Im Herbst müssen Bären sich Fettreserven anessen, um für die nahrungsarme Zeit im Winter gerüstet zu sein. Während der Phase der Hyperphagie können Bären ein Drittel ihrer Körpermasse zulegen!

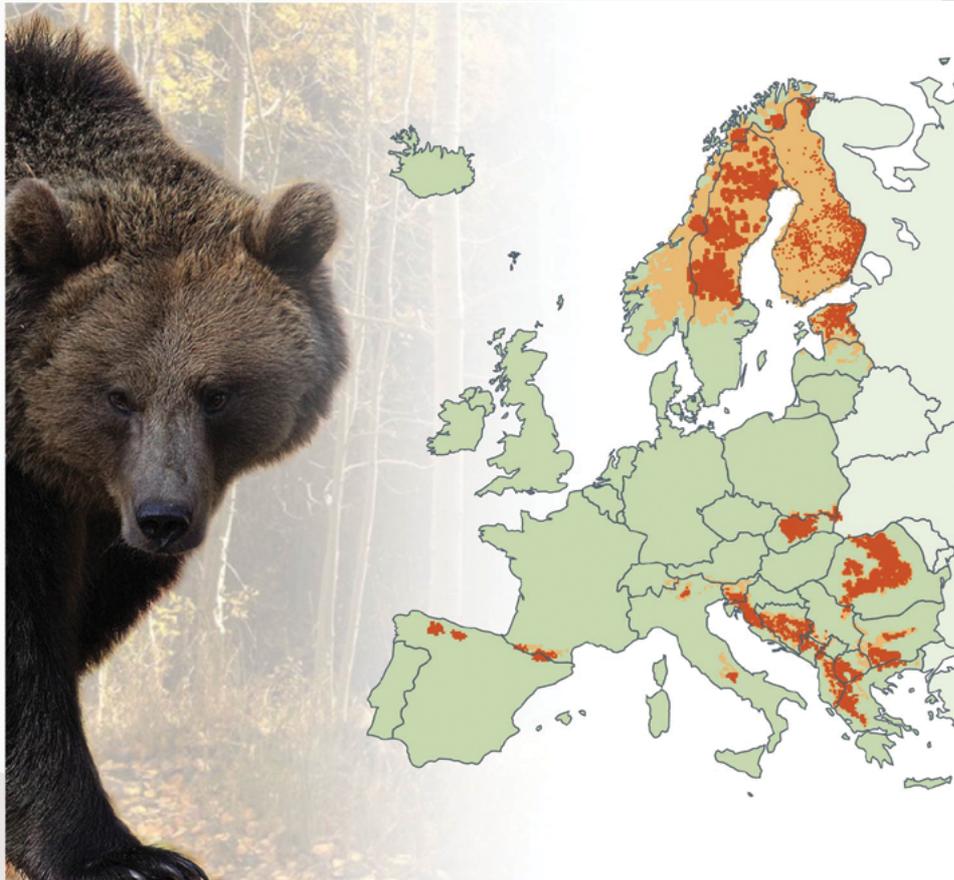


## WINTERRUHE

Die Zeit von November bis März verbringen Bären normalerweise im Winterlager. Um Energie zu sparen reduzieren sie den Stoffwechsel, indem sie Körpertemperatur sowie Atem- und Herzfrequenz senken. Sie können allerdings sehr leicht aus diesem Zustand „aufwachen“ und auch ihren Unterschlupf verlassen. Das unterscheidet sie von Winterschläfern, wie dem Siebenschläfer oder dem Alpenmurmeltier, die ihre Körpertemperatur weitaus stärker absenken. Einzelne Bären bleiben zuweilen den ganzen Winter über aktiv.

# VERBREITUNG DER BRAUNBÄREN IN EUROPA

Der Braunbär (*Ursus arctos*) ist außer dem Eisbären im hohen Norden die einzige Bärenart, die in Europa vorkommt. Früher waren Braunbären in beinahe ganz Europa heimisch, doch heutzutage beschränkt sich die Verbreitung im Wesentlichen auf vier Restpopulationen – die skandinavische, die nordosteuropäische, die Karpaten- und die Dinariden-Pindos-Population. Zudem gibt es noch sehr kleine, isolierte Populationen in den Pyrenäen, in Kantabrien, im Trentino und den Apenninen.



Quelle: <http://www.lcie.org/Large-carnivores/Brown-bear>

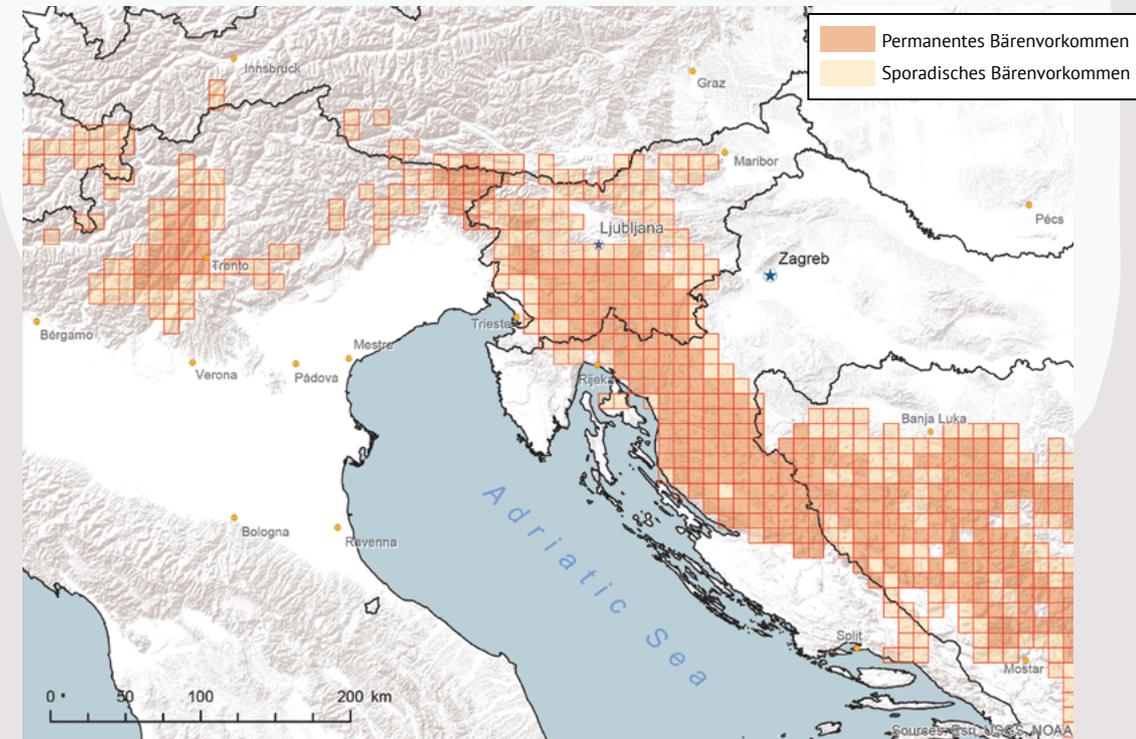
## WUSSTEST DU?

Weltweit gibt es acht verschiedenen Bärenarten. Braunbären sind die am weitesten verbreitete Bärenart und kommen in mehreren Unterarten auf der gesamten nördlichen Hemisphäre vor. Die größten Braunbären findet man in Nordamerika und in Nordost-Asien. Diese können über 700 kg schwer werden.



## DIE BRAUNBÄREN DES DINARISCHEN GEBIRGES UND DER ALPEN

Alle Bären, die im nördlichen Dinarischen Gebirge und den Alpen leben, sind Teil der Dinariden-Pindos-Population, die sich von den Alpen im Norden bis hin zum Pindosgebirge in Griechenland erstreckt. Man schätzt, dass die Gesamtpopulation in diesem Gebiet 2100-2500 Bären umfasst. Das Kerngebiet der Bärenpopulation befindet sich im Dinarischen Gebirge. Mittlerweile erobern die Bären langsam ihren ursprünglichen Lebensraum in den Alpen zurück, wo sie in den letzten Jahrhunderten nahezu vollkommen ausgerottet wurden.



## DIE BRAUNBÄREN DES TRENTO

Aus dem Trentino sind die Bären nie gänzlich verschwunden, allerdings sind sie dort in den 1990er Jahren beinahe ausgestorben. Im Rahmen des LIFE URSUS Projekts wurden im Trentino von 1999-2002 neun Bären aus Slowenien angesiedelt. Somit wurde ein Erlöschen der Population verhindert. Mittlerweile beläuft sich der Bestand auf etwa 50 Bären.



# WELCHEN GEFAHREN SIND BRAUNBÄREN IM DINARISCHEN GEBIRGE UND IN DEN ALPEN AUSGESETZT?



## MANGELNDE AKZEPTANZ

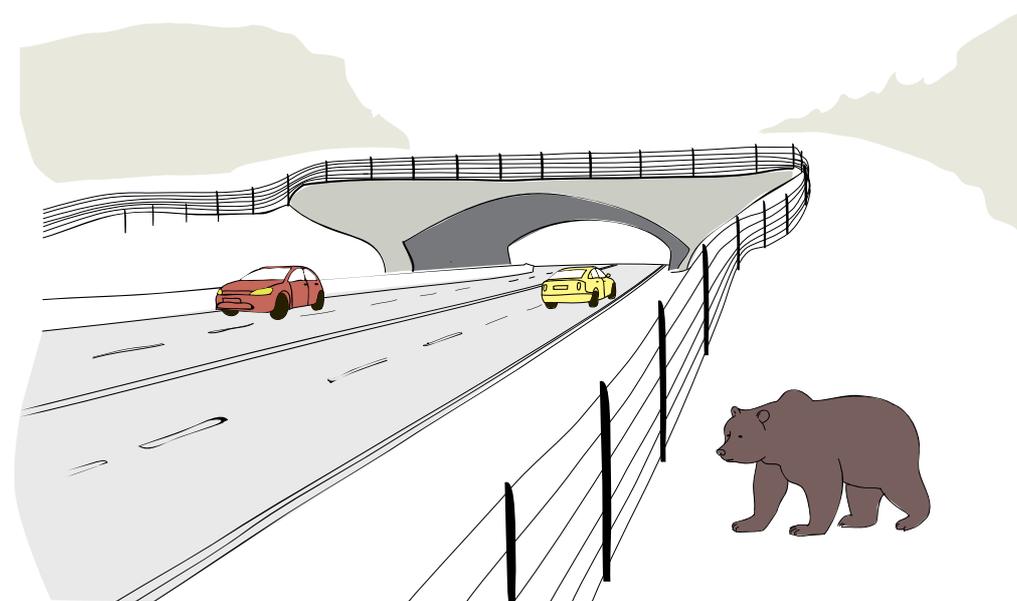
Akzeptanz der Bären durch Menschen ist ganz wesentlich für das Langzeitüberleben dieser Tiere. Wenn Konflikte zunehmen und es zu gefährlichen Situationen kommt, können die betreffenden Bären aus der Population entnommen werden. Der häufigste Grund für solche Konflikte sind anthropogene Nahrungsquellen. Obwohl die meisten Bären den Kontakt zu Menschen meiden, können einzelne ihre Scheu verlieren und sich regelmäßig menschlichen Ansiedlungen nähern. Auf der Suche nach Futter können Bären Feldfrüchte zerstören, Nutztiere töten oder menschliches Eigentum beschädigen. Da diese Bären potentiell auch für den Menschen gefährlich werden können, sind Anrainer oft verunsichert.

## KONFLIKTE UND SOGENANNT „PROBLEMBÄREN“

Der Hauptanteil aller Konflikte im Zusammenleben mit Bären wird in der Regel nur durch wenige Individuen der betreffenden Population verursacht. Die meisten Bären verursachen selten Probleme. Bären werden zum „Problem“, wenn sie ihre Scheu vor Menschen verlieren oder wiederholt Schäden verursachen. Dazu kommt es vor allem, wenn Bären regelmäßig Zugang zu Futter in der Nähe von Menschen bekommen (ungeschützte Nutztiere, Feldfrüchte, Biomüll) oder Jungtiere von Hand gefüttert werden.

## ZERSTÖRUNG UND FRAGMENTIERUNG DES LEBENSRAUMES

Die Fragmentierung des Lebensraumes ist eine der Hauptgefahren für Bären in vom Menschen dominierten Landschaften, wie sie in Mitteleuropa vorherrschen. Wenn sich Siedlungsgebiete und Industriezonen ausbreiten und Straßennetze verdichten, gehen Lebensräume für Braunbären verloren oder verlieren an Wert. Weniger Bären finden Platz und Wanderbewegungen werden eingeschränkt. Das Langzeitüberleben der Bärenpopulation ist gefährdet, wenn der wichtige Austausch von Erbmaterial nur erschwert stattfinden kann. Autobahnen stellen für Bären besonders dann ein Problem dar, wenn sie als Barrieren intakten Lebensraum zerschneiden. Grünbrücken sind ein vielversprechender Weg, Bären trotzdem das Überqueren dieser Barrieren zu ermöglichen.



## VERKEHRSBEZOGENE MORTALITÄT BEI BRAUNBÄREN

Kollisionen mit Kraftfahrzeugen oder Eisenbahnen sind eine häufige Todesursache für Braunbären in Slowenien und Kroatien. Verkehrsbezogene Mortalität kann negative Auswirkungen auf die gesamte Population und die Chancen einer Ausbreitung in die Alpen haben, und stellt überdies auch ein Sicherheitsrisiko für Autofahrer dar.



# WAS KANN ICH FÜR DIE BÄREN TUN?

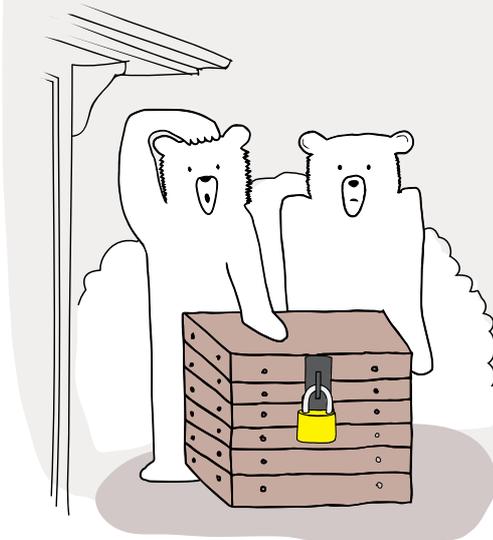
## BÄRENSICHERE MÜLL- BZW. BIOMÜLLTONNEN VERWENDEN

Bären den Zugang zu anthropogenen Nahrungsressourcen zu verwehren, ist ein wichtiger Schritt, das Zusammenleben zwischen Bären und Menschen zu verbessern. Die häufigste Nahrungsquelle in menschlichen Siedlungen sind organische Abfälle, sofern keine bärensicheren Container verwendet werden. Bärensichere Container sind eine effektive Methode, Bären gar nicht erst auf „den Geschmack“ zu bringen.



## ENTSORGUNG ORGANISCHER ABFÄLLE NIEMALS IN DER NÄHE VON SIEDLUNGEN

Eine weitere attraktive Futterquelle für Bären sind organische Abfälle auf Mülldeponien. Das umfasst nicht nur Obst- und Gemüse-, sondern auch Schlachtabfälle, die in der Nähe von Siedlungen illegal entsorgt werden. Die Entstehung solcher Mülldeponien sollte unbedingt verhindert werden.



## NIEMALS BÄREN ANFÜTTERN

Manchmal beginnen Menschen junge Bären zu füttern, die sich in der Nähe von Siedlungen aufhalten, weil sie mit ihnen Mitleid haben. Diese Vorgangsweise birgt die Gefahr, dass die gefütterten Bären letztendlich getötet werden müssen, da sie sich aufgrund der positiven Erfahrungen vermehrt in Menschnähe aufhalten.

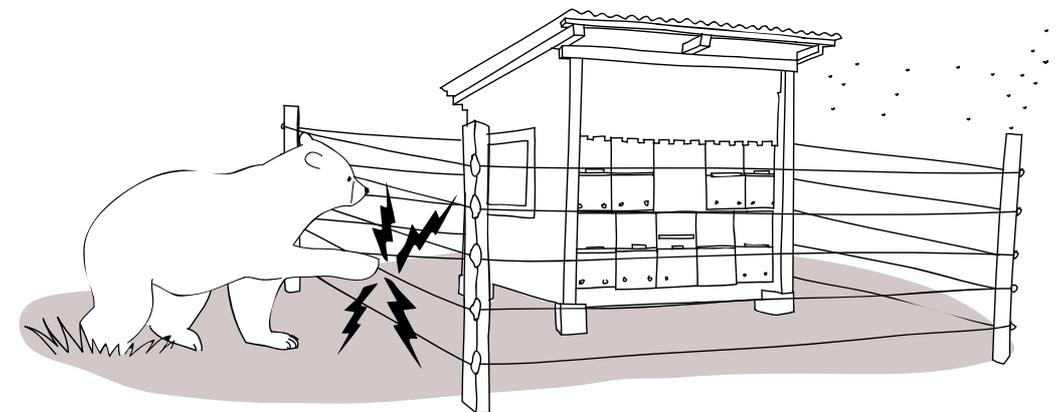
## EIN ZUSAMMENLEBEN VON MENSCHEN UND BÄREN IST MÖGLICH

Mitteleuropa weist durchwegs stark von menschlicher Präsenz geprägte Landschaften auf, ursprüngliche Landstriche stellen eher die Ausnahme dar. Das heißt, dass die „Reviere“ von Bär und Mensch oft überlappen und Konflikte sich nicht gänzlich vermeiden lassen, aber man kann diese mit Hilfe geeigneter Maßnahmen größtenteils entschärfen.



## SCHUTZ DES EIGENTUMS VOR BÄRENÜBERGRIFFEN

Bären sind von Haus aus sehr neugierige Tiere und immer auf der Suche nach neuen Futterquellen. Manchmal führt dieses Verhalten allerdings zu Problemen, vor allem wenn sie Feldfrüchte, Bienenstöcke oder auch Nutztiere für sich als Nahrungsquelle entdecken. Als vorsorglicher Landwirt sollte man für ausreichenden Schutz sorgen. Schafe oder auch Bienenstöcke können beispielsweise sehr effektiv durch Elektrozaune geschützt werden. Diese bieten nicht nur Schutz vor Bären sondern beispielsweise auch vor Wölfen.



# MONITORING DER BRAUNBÄRENPOPULATION

Es gibt mehrere Möglichkeiten, die Größe einer Population zu schätzen. In Mitteleuropa stellen das Zählen der Bären an Luderplätzen (in bejagten Populationen) und das Sammeln von nicht-invasiven genetischen Proben (z.B. Bärenlosungen, Haare oder Speichel) die geläufigsten Methoden dar.



Die beste Methode, Bewegungsmuster von Bären zu untersuchen, ist die Telemetrie. Dazu werden Bären narkotisiert und mit einem GPS-Halsbandsender ausgestattet. Der Halsbandsender nimmt regelmäßig Verbindung zu GPS Satelliten auf und berechnet die exakte Position des Bären. Die Lokalisationsdaten werden in regelmäßigen Abständen via GSM Signal an die Forscher geschickt. Bevor die Batterien im Halsbandsender zu schwach werden, löst sich dieser automatisch vom Bären durch einen sogenannten „Drop-off“ Mechanismus ab. Für die Bären ist der gesamte Prozess generell ungefährlich.



Diese Karte zeigt die Wanderung eines mit GPS-Halsband ausgestatteten Bären namens Rožnik.

# DIE GESCHICHTE DES BÄREN NAMENS „ROŽNIK“

**1.** Im April 2009 wanderte ein Bär in den Stadtpark von Ljubljana, genannt Rožnik. Die slowenische Bäreneingreiftruppe narkotisierte ihn und brachte ihn in ein großes Waldgebiet im Süden Sloweniens, um die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten.

**2.** Dabei wurde der dreijährige Bär mit einem GPS-Sender ausgestattet und auf den Namen Rožnik getauft. Aber Rožnik blieb nicht lang im Süden. Bald kam er zurück in die Nähe Ljubljanas und besuchte regelmäßig benachbarte Dörfer. Dort verursachte er einige Schäden und erschreckte öfters Menschen.

**3.** Anschließend wanderte Rožnik weiter Richtung Norden. Er kam nach Österreich, wo er wenige Tage später illegal geschossen wurde. Die Polizei untersuchte den Fall, fand einen Verdächtigen und Bärenhaare in seinem Fahrzeug, aber die Untersuchungen im Labor der Polizei kamen zu keinem eindeutigen Ergebnis. Der Verdächtige wurde mangels Beweisen frei gesprochen.

ANMERKUNG: Das Verhalten von Rožnik war sehr ungewöhnlich für Bären in Slowenien. Das Beispiel zeigt jedoch, dass einzelne Bären uns immer wieder überraschen können.



## WAS KÖNNEN WIR VOM FALL ROŽNIK LERNEN?

Illegale Abschüsse sind nach wie vor ein Problem im Bärenschutz.

Die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Bärenexperten muss noch intensiviert werden.

Es ist wichtig, die Öffentlichkeitsarbeit über Ländergrenzen hinweg durchzuführen.

# SCHUTZ UND MANAGEMENT DES BRAUNBÄREN



## BÄREINGREIFGRUPPEN

Bäreingreifgruppen sorgen für den Schutz der Menschen und lösen problematische Situationen. Sie leisten Aufklärungsarbeit, wie man Probleme mit Bären vermeiden kann. Wenn notwendig können Eingreifgruppen Bären vertreiben, sich um verwaiste Bärenjunge kümmern, oder auch Bären aus gefährlichen Situationen befreien. Als letzte Konsequenz können sie aber auch gefährliche (z.B. habituierte oder verwundete) Bären aus der Population entfernen.

## DAS SCHICKSAL DER „PROBLEMBÄREN“

Ein Bär, der einmal seine Scheu verloren hat und sich regelmäßig Siedlungen nähert, wird mit großer Wahrscheinlichkeit damit nicht mehr aufhören. So ein Bär kann zu einer Gefahr für Menschen werden. Wenn es die Bäreingreifgruppe nicht schafft, einen solchen Bären zu vergrämen (also nachhaltig zu vertreiben) bleibt als letzte Alternative nur, ein solches Tier aus der Population zu entfernen.



## „NORMALE“ JAGD AUF BÄREN

In manchen Ländern wie Slowenien oder Kroatien ist die Jagd auf Bären üblich, obwohl sie generell als geschützte Spezies gelten. Solange die Population überlebensfähig ist und die Jagd auf Bären gut organisiert und nachhaltig betrieben wird, stellt die Bejagung keine Gefahr für die Population dar. Darüber hinaus kann die „Bärenjagd“ auch ein Werkzeug sein um die Bestandsgröße in einem Rahmen zu halten, der von der Bevölkerung toleriert wird. Die Trophäen bedeuten Einnahmen, sowohl für slowenische und kroatische Jagdverbände als auch die Gemeinden, was die Toleranz gegenüber Bären erhöht.

## WIEVIELE BÄREN KÖNNEN WIR TOLERIEREN?

Die Bestandsgröße von Bärenvorkommen in menschlich dominierten Landschaften kann für gewöhnlich nicht die natürliche Tragfähigkeit des Habitats erreichen, sondern muss in einem gewissen Rahmen gehalten werden, um die Toleranz der Menschen gegenüber Bären nicht überzustrapazieren. Diese Höchstgrenze der Toleranz wird auch „gesellschaftliche Tragfähigkeit“ genannt und die ist im Fall der Bären niedriger als die biologische Tragfähigkeit des Habitats.

# KÖNNEN BÄREN GEFÄHRLICH SEIN

Bären sind sehr kräftige Wildtiere, welche in bestimmten Situationen auch für den Menschen gefährlich werden können. Obwohl Angriffe durch Bären und daraus resultierende Verletzungen nur sehr selten vorkommen, sind sie nicht auszuschließen. Um das zu vermeiden ist es wichtig zu wissen, wie man sich in einem Bärengebiet verhalten soll und wie man richtig reagiert, wenn man plötzlich einem Bären gegenübersteht.

**Bären mögen es nicht überrascht zu werden.** Also verhalte dich **nicht zu unauffällig**, wenn du dich in einem Bärengebiet bewegst, speziell dann wenn du dich durch dichtes Buschwerk bewegst oder in sehr unwegsamem Gelände unterwegs bist.

**Krieche niemals in eine Bärenhöhle.**

**Solltest du einem Bären versehentlich zu nahe kommen (auch wenn es sich um eine Bärin mit Jungen handelt) bleibe stehen und bewege dich – so ruhig wie möglich – langsam zurück.** Schreie nicht und vermeide rasche Bewegungen. Sollte dich der Bär angreifen, wehre dich nicht, sondern lege dich mit dem Bauch auf den Boden und stelle dich tot.

**Hunde gehören an die Leine.** Ein freilaufender Hund kann einen Bären provozieren und diesen dann direkt zum Hundehalter führen – weil der Hund hier Schutz sucht.

**Nähere dich niemals Bärenjungen.** Die Mutter lässt normalerweise nicht lange auf sich warten. Ihr stark ausgeprägter Beschützerinstinkt wird sie dazu bewegen, ihre Jungen zu verteidigen, wenn sie diese bedroht sieht.

**Versuche nicht, vor Bären davonzulaufen** oder dich auf einen Baum zu flüchten. Bären können nicht nur sehr gut klettern, sondern auch Spitzengeschwindigkeiten von 50 km/h erreichen



Bären sind generell sehr scheu und vermeiden Begegnungen mit Menschen. Sie ziehen sich meistens unauffällig zurück, noch bevor wir sie überhaupt bemerken.

Bären in Mitteleuropa sehen im Menschen keine potentielle Beute und greifen nur dann an, wenn sie überrascht oder provoziert werden, oder um ihre Jungen zu verteidigen

# WELCHEN NUTZEN HABEN BRAUNBÄREN...

## ... FÜR DIE UMWELT?



### SAMENVERBREITUNG

Bären spielen eine vielschichtige und wichtige Rolle in verschiedenen Ökosystemen weltweit. Eine davon ist die „Zoophorie“ oder Samenverbreitung. Auf ihren Streifzügen verbreiten Bären die Samen verschiedener Pflanzen, indem sie sich mit sich tragen – sowohl auf dem Fell, als auch in ihrem Verdauungstrakt.

### SAUBERMACHER

Bären sind auch Aasfresser. Mithilfe ihres ausgeprägten Geruchsinns können sie Kadaver von verendeten Tieren über immense Distanzen oder auch tief vergraben unter Schnee aufspüren. Dieses „Aufräumen“ ist eine wichtige Funktion im Gefüge der Natur.



### DER BÄR AN DER SPITZE DER NAHRUNGSKETTE

Obwohl Bären kaum adultes Schalenwild reißen, tragen sie gemeinsam mit anderen Raubtieren zur Regulation von pflanzenfressenden Wildtieren bei, indem sie junge und kranke Stücke fressen.

# ... FÜR DIE MENSCHEN?

### ÖKOTOURISMUS

Bären bieten großartige Möglichkeiten für ländliche Entwicklung. Bärenfreundliche Produkte, Bärenbeobachtungstouren oder auch einfach ein Spaziergang oder eine Wanderung im Bärenhabitat kann sehr interessant für Touristen sein.



### KULTURELLER STELLENWERT

Bären sind in der europäischen Geschichte und Kultur tief verwurzelt. Dies ist auch an vielen Ortsnamen ersichtlich. Bären kommen in vielen Geschichten vor und haben einen hohen Stellenwert für den Menschen, dessen Beziehung zu Bären oft bereits mit dem geliebten „Teddybären“ ihre Kindheit geprägt hat.

### PERSÖNLICHE/NATIONALE IDENTIFIKATION MIT BÄREN

Aufgrund ihres majestätischen Auftretens und ihrer Stärke werden Bären häufig als Maskottchen oder Symbol verwendet. Viele Wappen und diverse Logos beinhalten die Abbildung eines Bären, wie auch manche Ortsnamen, Feld- und Flurbezeichnungen. Beispiele dafür finden sich viele, wie das Bärenental in Kärnten, oder auch die Wappen von Berndorf in Niederösterreich und Salzburg.



# INTERESSANTE FAKTEN ÜBER BÄREN



## EIN BEEINDRUCKENDER GERUCHSINN

Der Geruchsinn des Bären ist etwa 100x besser als der des Menschen. Das ermöglicht es Bären, Futter über sehr große Distanzen aufzuspüren.

## INFANTIZIDES VERHALTEN

Wie bei einigen anderen Säugetieren kommt es auch beim Braunbären vor, dass männliche Artgenossen versuchen, die noch von der Mutter abhängigen Nachkommen anderer Männchen zu töten. Mit dem Töten der Jungen versucht das Männchen das Weibchen dazu zu bringen sich mit ihm vorzeitig zu paaren. Um das Risiko von Infantiziden zu verringern, paaren sich Weibchen meist mit mehreren Männchen.

## GERINGES RISIKO

Das Risiko von einem Bären angegriffen zu werden ist extrem gering. In Europa ist es weitaus wahrscheinlicher, von einem Blitz getötet zu werden.



## PERFEKTE KLETTERER

Braunbären sind, besonders in jungen Jahren, sehr gute Kletterer. Ältere Bären können auch noch gut klettern, sie tun es aber seltener als ihre jüngeren Artgenossen.

## BÄRENHÖHLEN

Braunbären überwintern nicht unbedingt in Felshöhlen. Sie können den Winter auch unter einem umgestürzten Baum, einem Felsvorsprung oder inmitten von sehr dichter Vegetation verbringen.



## ÜBER DAS PROJEKT

**Akronym:** LIFE DINALP BEAR

**Projekttitel:** Management und Schutz des Braunbären auf Populationsniveau im Dinarischen Gebirge und in den Alpen

**Zeitraum des Projekts:** 01.07.2014-30.06.2019

**Webseite:** [www.dinalpbear.eu](http://www.dinalpbear.eu)

## IMPRESSUM

**Autoren:** Matej Bartol, Rok Černe, Miha Krofel, Seth M. Wilson, Matija Stergar, Đuro Huber, Tomaž Berce, Klemen Jerina, Aleksandra Majić Skrbinšek, Felix Knauer, Tanja Musil, Georg Rauer, Irena Kavčič, Maja Mohorović, Urša Marinko, Claudio Groff, Roman Luštrik

**Bilder, Karten und Grafiken (Seite):** Miha Krofel (4, 8, 14, 15, 16, 18), Marko Masterl (5, 9), Natalija Pišec (5, 18), Janez Tarman (17), Frenk Kastelic (13), Matej Bartol (12, 17), Rok Černe (10, 11), Oton Naglost (1), Matija Stergar (9), Andrej Sila (5), Klemen Jerina (12), Tomaž Berce (14), Tomaž Skrbinšek (7), Adamello Brenta Nature Park (7), Tanja Musil (4)

**Illustrationen:** Nuša Stanojević Suwa (9, 10, 11), Tomaž Skrbinšek (12), Igor Pičulin (20)

**Lektorat:** Felix Knauer, Georg Rauer, Marie-Theres Tschurlovits

**Übersetzung:** Tanja Musil

**Herausgeber:** LIFE DINALP BEAR Projekt

**Für den Inhalt verantwortlich:** Felix Knauer

**Grafikdesign:** Nuša Stanojević Suwa, Rok Oblak

Wien, März 2016

Mit Unterstützung des LIFE Finanzierungsinstruments der Europäischen Union

## PROJEKTKOORDINATOR



## PROJEKTPARTNER

University of Ljubljana



REGIONE del VENETO



PROVINCIA AUTONOMA DI TRENTO



AUTOCESTA RIJEKA-ZAGREB

## KOFINANZIERER



REPUBLIC OF SLOVENIA  
MINISTRY OF THE ENVIRONMENT  
AND SPATIAL PLANNING



Ministry of Agriculture  
Republic of Croatia



MINISTERIUM  
FÜR EIN  
LEBENSWEERTES  
ÖSTERREICH

BERND THIES  
STIFTUNG

EURONATUR

# MERKBLATT: BRAUNBÄR

## LEBENSERWARTUNG

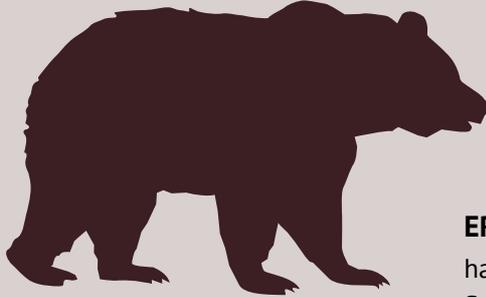
in freier Wildbahn etwa 25 Jahre, in Gefangenschaft bis zu 40 Jahre

## FORTPFLANZUNG

Bären werden mit 3-5 Jahren geschlechtsreif, Paarungszeit von Mai bis Juli

## FELL

von hellbraun bis fast schwarz sind alle Farbvarianten möglich, Junge haben oft einen hellen »Kragen« um den Hals



Braunbär (*Ursus arctos*)

## WURFGRÖSSE

1-4 (normalerweise 2-3) Junge; geboren während der Winterruhe (Jänner)

## KÖRPERMASSE

Neugeborene haben weniger als 500g, erwachsene Weibchen zwischen 85 und 160 kg, Männchen zwischen 130 und 260 kg; ganz selten können sie bis zu 350 kg schwer werden

## GRÖSSE

erwachsene Männchen werden durchschnittlich 180 cm lang und erreichen eine Schulterhöhe von 85 cm, Weibchen werden etwa 150 cm lang mit einer Schulterhöhe von 70 cm

## ERNÄHRUNG

hauptsächlich Früchte, Beeren, Samen, Nüsse, Wurzeln, Gras, Insekten (Ameisen, Bienen, Wespen), Aas; manchmal auch Schalenwild oder Nutztiere

## TRITTSIEGEL

